

Im Berner Kursaal begeisterte ein Event voller Innovation, Standardisierung und KI

GS1 Excellence Day – Höhepunkte am laufenden Band: Act now

Der GS1 Excellence Day lieferte nebst packenden Vorträgen und anregenden Diskussionen vor allem eins: Praxiseinblicke, Erfahrungsberichte und Erfolgsgeschichten von nationalen und internationalen BranchenexpertInnen. Erstklassige Referate und Workshops sorgten für ein reiches Füllhorn spannender News und intensiver Gespräche.

Gleich zu Beginn nahm der ehemalige NASA-Wissenschaftsleiter Prof. Dr. Thomas Zurbuchen die BesucherInnen der vollbesetzten Arena mit in die Vogelperspektive und zitierte Astronaut William Anders: «Wir flogen hin, um den Mond zu entdecken. Aber was wir wirklich entdeckt haben, ist die Erde.» Der NASA-Ehemalige appellierte auch daran, Überraschungen anzunehmen, einfach zu starten und im Prozess zu lernen. Das Excellence Day-Motto «Act now» zog sich bereits von der ersten Session an als roter Faden durch den Tag.

Generative KI – Revolution und Gamechanger

Dazu passte dann auch die Aufforderung «unsere Aufgabe ist es zu lernen, lernen, lernen», von Dr. Holger Schmidt, Experte für digitale Ökonomie. Er brachte den Teilnehmenden insbesondere die Themenbereiche KI und Plattformökonomie näher. Dabei ging es um «Generative KI – Revolution und Gamechanger», was sich insbesondere in einer optimalen Digitalisierung in Form von Portalen, Plattformen und E-Commerce präsentiert und bereits mit der digitalen Transformation zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor für Unternehmen geworden ist. Die generative KI wird das Marktgeschehen fundamental verändern. Digital reife Unternehmen werden enorme kreative Potenziale entfalten und eine Customer Centricity erreichen, die so bis jetzt noch nicht realisierbar war.

Digital auf Vordermann zu sein, ist allerdings Voraussetzung, um im neuen KI-Zeitalter Tore zu schiessen. Schmidt: «Alles beginnt mit dem Bestimmen des digitalen Reifegrads und ersten Ansätzen für den Ausbau der digitalen Reife. Zusätzlich skizzieren wir in unserer «AI Sneak Preview» ein erstes konkretes Bild und entsprechende Nutzungsmöglichkeiten von KI.»

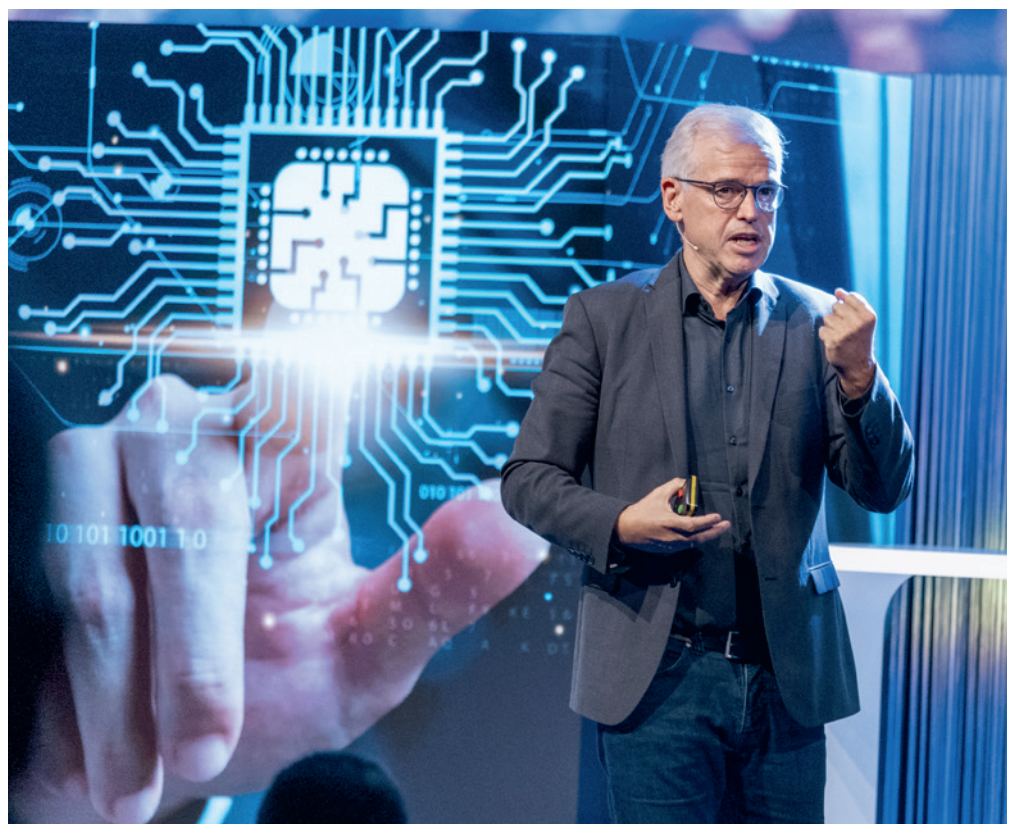
Ein unglaubliches Potenzial ist auszuschöpfen

Noch könnten wir nicht absehen, welche Spielzüge zum Erfolg führen, welche Spielregeln sich etablieren und welche Player vorne sein werden, meinte Schmidt. Eines stehe jedoch fest: Genau jetzt sei der richtige Zeitpunkt, mit den Entwicklungen dieser neuen Ausprägung von KI mitzugehen und zu erproben, wo Unternehmen schon jetzt einen Impact erzielen können. KI verändere unsere Arbeitswelt und Arbeitsweise. Daten würden in Echtzeit generiert und weiterverarbeitet. Künftig würden komplette Prozesse aufgesetzt und durchgeführt, z.B. in der Texterstellung, von der Suche nach einem Rezept bis hin zur Bestellung und Lieferung von Zutaten oder dem Aufsetzen von Verträgen oder komplexen Gesetztexten in Sekunden.

Nach Schmidt bestehe aber keine Angst vor Disruption. Es müsse vielmehr darum gehen, digital weiterzuwachsen: «Erstmals ist eine Technologie in der Lage, nicht nur Routinetätigkeiten in grossem Stil zu automatisieren, sondern auch hoch bezahlte kognitive Berufe der Juristen, Finanzanalysten, Forscher oder Journalisten zumindest teilweise auszufüllen.» Wer sich mit ChatGPT beschäftige, werde künftig bessere Berufschancen und Erfolgsaussichten haben.

Und vielleicht würden wir uns dabei auch ein Stück weit neu selber erfinden. Wichtig bleibe allerdings dabei, dass Politik, Wirtschaft und Gesellschaft die Ängste der Menschen und die nicht überschaubaren Auswirkungen durch KI ernst nehmen und Rahmenbedingungen setzen. Davon seien Erfolg, Nutzen, Vertrauenswürdigkeit und der Nutzen von KI abhängig.

Dr. Holger Schmidt führte die vielen BesucherInnen ins expandierende Reich der Künstlichen Intelligenz.



All about solutions



Moderator Tobias Müller (links) unterhält sich mit Bruno Kiser, Director Industry Engagement GS1 Switzerland, über Interoperabilität, Datenaustausch und Künstliche Intelligenz.

Spannende Branchensessions

In parallel stattfindenden Sessions zu den Branchen Konsumgüter/Retail, Gesundheitswesen, Logistik und Technische Industrien hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, noch vertiefter in aktuell relevante Themenbereiche einzutauchen, sich zu branchenspezifischen Themen auszutauschen und sogar einen Pflasterstein entlang seiner Reise durch die Wertschöpfungskette zu begleiten.

Erstklassige Stammdaten und deren rascher Austausch sind grundlegende Erfolgsfaktoren im Gesundheitswesen. Das spart Zeit, Nerven und Kosten und schafft zudem Sicherheit, Transparenz und effizientere Prozesse von Lieferanten und Gesundheitseinrichtungen als Käufer unzähliger Produkte, die in Spital und Praxen benötigt werden. GS1 liefert den Schlüssel zum Ausbau des Erfolgs in der Zukunft. Und dieser ist quadratisch und hat zwei Dimensionen, und zwar in allen Branchen. Als global agierende Organisation sorgt GS1 mit Standards für die sichere und transparente Identifikation; Unternehmensdaten können so einfach erfasst und ausgetauscht werden. GS1-Lösungen sind eine gemeinsame Sprache in höchster Standardisierung auf internationalem Niveau. Bei der Stammdatenaustauschplattform firstbase von GS1 Switzerland sind über GDSN und weitere Schnittstellen Lieferanten und Empfänger international angebunden. So können Hersteller von Medizinprodukten auch die Anforderungen der von der Europäischen Kommission und den EU-Mitgliedsstaaten betriebenen Datenbank zur zentralen Verwaltung von Medizinprodukten EUDAMED und weiteren behördlichen Registern über die Stammdatenplattform von GS1 Switzerland erfüllen. GS1 Switzerland ist davon über-

zeugt, mit diesem Schritt ihren Mitgliedern bei der Digitalisierung der Prozesse rund um die Supply Chain einen nachhaltigen Nutzen zu bieten.

Eindeutig erwiesene Vorteile

Die grossen Vorteile liegen auch bei zwei Experten auf der Hand, welche in der Branchensession ihre Praxissicht einbrachten. Für Daniel Schibler, Direktor Asana Spital Menziken, ist klar: «Mitarbeitende, die an Patienten arbeiten, profitieren eindeutig von guten Stammdaten, Logistik-Fachleute erst recht.» Herbert Schatzl, Head of Healthcare bei Pistor, ergänzte: «Wir bekennen uns voll und ganz zu den GS1-Stammdaten, sei es via firstbase oder andere Systeme, das ist bei unseren über 20000 Produkten ein gewaltiges Plus. Sender wie Empfänger müssen die gleiche Datentechnik einsetzen, das ist effi-

zient und bringt eine eindeutige Rückverfolgbarkeit. Die gleiche Sprache, für die GS1 sorgt, ist wesentlich – ein Beispiel: Es gibt das Med-Tech-Produkt «Instrumentenzuweisungstisch», in der Schweiz sprechen die Mediziner aber von der «Geiss», Spitäler können da sehr auf «ihren» Ausdruck beharren, ein kluges System wird dem gerecht.»

Die beiden Experten betonten, dass dank einheitlicher Sprache und schnellem, sicheren Stammdatenaustauschs bis zu 65% an Zeit eingespart werden könne gegenüber unstrukturierten Prozessen. Vorteilhafterweise sei im Spital ein übergeordnetes IT-System als federführend zu bestimmen, meist das KIS, andernfalls das ERP. Und wenn es gelte, Standards für verbindlich zu erklären, was wünschbar sei, «dann darf es nicht die Politik sein, die Austausch-Kriterien erarbeitet. Das ist Sache der Branchen-Fachleute. Aufgabe regulatorischer Behörden ist hingegen das Durchsetzen von Verbindlichkeiten», so Schibler. – Der Status quo tönt eigentlich schon ganz gut. Gibt es aber Verbesserungspotenzial? – Dazu unterhielten wir uns mit Anne van Berkel Meier, Head of Industry Engagement Healthcare bei GS1 Switzerland.

Wie beurteilen Sie den aktuellen Stand des standardisierten Datenaustauschs im Schweizer Gesundheitswesen?

Anne van Berkel Meier: Hier wurden bedeutende Fortschritte erzielt, aber es gibt weiterhin Herausforderungen. Die Schweiz hat in den letzten Jahren erhebliche Investitionen in die Digitalisierung des Gesundheitswesens getätigt. Trotz der Fortschritte gibt es noch Verbesserungsbedarf, insbesondere bei der Interoperabilität der Systeme. Verschiedene Institutionen





Anne van Berkel Meier, Head of Industry Engagement Healthcare GS1 Switzerland, diskutierte mit Experten in einem Workshop, wo noch Optimierungspotenzial bezüglich Stammdaten im Gesundheitswesen vorhanden ist.

verwenden unterschiedliche Systeme und Standards, was den nahtlosen Datenaustausch erschwert. Auch die Akzeptanz und Nutzung des EPD durch alle Beteiligten ist entscheidend für den Erfolg des standardisierten Datenaustauschs. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der standardisierte Datenaustausch in der Schweiz auf einem guten Weg ist, aber weiterhin gezielte Anstrengungen erforderlich sind, um die vollständige Integration und Nutzung digitaler Gesundheitsdaten zu erreichen.

Hat sich die Situation während der letzten Jahre verbessert?

Ja, die Situation des standardisierten Datenaustauschs hat sich in den letzten Jahren in mehreren Bereichen verbessert:

- Elektronisches Patientendossier (EPD): Die Weiterentwicklung des EPD hat eine zentrale Bedeutung zur Verbesserung des Datenaustauschs. Um die Nutzung des EPD zu verbessern, sind daher gezielte Massnahmen erforderlich, wie die Vereinfachung der Anwendung, verbesserte Schulungen für medizinisches Personal und Patienten, sowie die fortlaufende Verbesserung der technischen Plattform. Entscheidende Bemühungen, um das volle EPD-Potenzial in der Zukunft zu realisieren. Dies wird nun in Angriff genommen.
- Es gibt zunehmende Bemühungen, die Interoperabilität zwischen verschiedenen Gesundheitssystemen und -diensten zu verbessern. Die Verwendung von internationalen Standards hat dazu beigetragen, dass Systeme effektiver miteinander kommunizieren können. Hier können und dürfen die interna-

tionalen und nationalen Standardisierer im Projekt DigiSanté und in der Fachgruppenkonferenz einen Beitrag leisten.

- Die Digitalisierung im Gesundheitswesen hat durch Technologien wie Telemedizin und mobile Gesundheitsanwendungen (Apps) zugenommen. Diese Technologien ermöglichen einen schnelleren und breiteren Zugriff auf Gesundheitsdaten und verbessern die Patientenbetreuung.
- Gleichzeitig wurden auch Fortschritte im Bereich Datenschutz und Sicherheit gemacht, um die Vertraulichkeit und Integrität der Patientendaten zu gewährleisten. Strengere Vorschriften und verbesserte Sicherheitstechnologien helfen, das Vertrauen in digitale Gesundheitsdienste zu stärken.

Diese Entwicklungen tragen dazu bei, dass der Datenaustausch effizienter und sicherer wird, was letztlich die Qualität der Patientenversorgung verbessert. Es bleibt jedoch wichtig, dass alle Beteiligten weiterhin zusammenarbeiten, um die Systeme zu optimieren und die Nutzung dieser Technologien zu fördern.

Wo stehen wir in 5 Jahren?

In den nächsten fünf Jahren könnte das Schweizer Gesundheitswesen dank kontinuierlicher Bemühungen um Digitalisierung und Standardisierung bedeutende Fortschritte machen. Trotz der Herausforderungen durch den Föderalismus im Schweizer Gesundheitswesen sind einige positive Entwicklungen möglich:

- **Verbesserte Interoperabilität:** Es ist wahrscheinlich, dass die Systeme und Plattformen im Gesundheitswesen zunehmend interoperabel werden, unterstützt durch die Adoption internationaler Standards. Dies würde einen nahtloseren Austausch und eine effizientere Nutzung von Gesundheitsdaten ermöglichen.
- **Breitere Akzeptanz des EPD:** Mit verbesserten Funktionalitäten, gesteigerter Benutzerfreundlichkeit und verstärkten Aufklärungskampagnen könnte die Nutzung des EPD unter Ärzten und Patienten signifikant zunehmen. Dies würde zu einer besseren Datenverfügbarkeit und -nutzung für die Gesundheitsversorgung führen.
- **Erweiterte Nutzung von KI und maschinellem Lernen:** Die Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in diagnostische und therapeutische Prozesse könnte sich erweitern, was zu präziseren Diagnosen und personalisierten Behandlungsansätzen führt.
- **Förderung der digitalen Gesundheitskompetenz:** Es ist zu erwarten, dass die Schulung und Weiterbildung im Bereich digitaler Gesundheit sowohl für das medizinische Personal als

auch für die Patienten verstärkt wird, um die Nutzung und das Verständnis digitaler Gesundheitstechnologien zu verbessern.

- **Integration und Expansion digitaler Gesundheitsdienste:** Telemedizin und andere digitale Gesundheitsdienste könnten weiter an Bedeutung gewinnen, unterstützt durch eine robustere digitale Infrastruktur und durch klare Richtlinien und Standards, die deren Qualität und Sicherheit sicherstellen.

Diese Fortschritte könnten zusammen eine tiefgreifende Transformation des Gesundheitssystems bewirken, wobei die Qualität, Effizienz, Patientenzufriedenheit und Patientensicherheit im Vordergrund stehen.

Spassvoller Abschluss und Award Night

Der Excellence Day bot alles: harte Fakten, bewährte Lösungen, Zeit für den persönlichen Meinungsaustausch und fürs Netzwerken sowie interessante Branchennews und einen höchst interessanten Ausblick auf ein stark vernetztes künftiges Arbeiten und Nutzen von Künstlicher Intelligenz. Damit das auch übers ganze Jahr hinweg bestens gelingt, sorgt ab sofort die brandneue GS1-Newsplattform one. «Verschaffen Sie sich mit aktuellen News und Hintergrundinfos einen Vorsprung durch Information, Wissen und Austausch», wie es Bruno Kiser auf den Punkt brachte, ganz entsprechend dem Eventmotto «Act now».

Fürs Finale vor der grossen Award Night – mit der Vergabe des Swiss Logistics Awards und des Lean & Green Awards – sorgte schliesslich das Duo Krogerus & Tschäppeler an der Kreidetafel. Mit einem Augenzwinkern zeigten sie in wenigen Strichen, dass komplexe Sachverhalte ganz einfach sein können. So einfach wie es gelingt, Mehrnutzen zu generieren dank komplexer GS1-Lösungen, die still und leise im Hintergrund wirken.

Bilder: ©GS1 Switzerland

Weitere Informationen

www.gs1.ch

Und per QR Code geht's direkt zur neuen Newsplattform one!

